



Die Evangelische Allianz
in Deutschland

gemeinsam glauben, miteinander beten.



Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen

10. November 2019

2019

Herausgeber & Kontakt: Deutsche Evangelische Allianz e.V.

Esplanade 5–10a | 07422 Bad Blankenburg | Telefon: 03 67 41 / 24 24 | Telefax: 03 67 41 / 32 12
info@ead.de | www.ead.de

Bankverbindung: IBAN: DE87 5206 0410 0000 4168 00, BIC: GENODEF1EK1

Das Heft wird kostenlos abgegeben. Für Spenden sind wir dankbar.

Layout/Gestaltung: b13 GmbH, Stuttgart | www.b13.com

Druck: Gebr. Knöller GmbH & Co KG, Stuttgart | Titelbild: Rohit Guntur auf unsplash.com

Leitwort

1. Petrus 4,12-13. Ihr Lieben, lasst euch durch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, dass ihr mit Christus leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögt.

Petrus weiß, wovon er redet. Er musste am eigenen Leib die Ablehnung und den Hass gegen Jesus Christus erfahren. Ihm wurde durch den Hohen Rat gedroht, er wurde inhaftiert und am Ende sollte er das gleiche Schicksal seines Herrn erleiden: den Tod durch Kreuzigung. Er will nichts beschönigen. Er nennt das Leiden der Gemeinde eine Hitze. Diese gilt es auszuhalten! Aber er macht der Gemeinde klar, dass dies zu ihrem Weg in der Nachfolge Jesu gehört. Lasst euch nicht durch die Hitze befremden! Es ist nichts Außergewöhnliches oder Seltsames, dass die Gemeinde um ihres Herrn Jesu Christi willen verfolgt wird und leiden muss. Wer konsequent den Weg in der Nachfolge geht, wird immer anecken. Kinder, die sich in der Schule zu Jesus klar bekennen, bekommen das von ihren Klassenkameraden zu spüren, dass sie anders sind und nicht ganz so dazugehören können. Bei der Arbeit verschweigen viele ihren Glauben. (Einem Muslim würde das kaum passieren...) Was dieser Text uns heute sagen will ist, dass Leiden für Jesus Christus der Normalfall ist. Es ist die Ausnahme, wenn ein Mensch in dieser Welt keine Nachteile für seine Nachfolge in Kauf nehmen muss.

Natürlich haben wir durch unseren Glauben viele, viele Vorteile! Mit Jesus Christus sind wir die Gewinner. Er hat den Sieg davongetragen, er steht uns bei in Zeit und Ewigkeit! Er hilft uns in unseren Nöten. Er erhört unsere Gebete. Er schenkt uns Gemeinschaft miteinander und in dem Heiligen Geist. – Nie möchte ich mit einem anderen tauschen! Es kann mich nicht verlocken, den Glauben zu verlassen, nur weil ich deswegen in Ruhe gelassen würde! Mein Kollege in der Mission in Pakistan Dr. Seppo Syrjänen hat untersucht, warum Muslime sich das antun, sich von ihrem Glauben und der Glaubensgemeinschaft der Muslime abwenden, um Jesus Christus nachzufolgen. Die Fol-

gen für sie sind nämlich extrem. Das Mindeste ist Ausschluss aus der Familie und Verwandtschaft. Verlust der Wohnung, der Arbeit, der sozialen Kontakte, des sozialen Netzes... In vielen Fällen bedeutet es sogar den Tod. Syrjärens Forschungsergebnis: Diese Menschen können nicht anders! Sie sind so gepackt von Jesus Christus und vom neuen Leben in ihm, dass sie von Jesus nicht lassen können, auch dann nicht, wenn es für sie den Tod bedeutet!

Leiden für Christus ist der Normalfall. Jesus hat seinen Jüngern ganz klipp und klar gesagt: „Sie werden euch hassen!“ „Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.“ Er machte ihnen dabei Mut: „Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.“ In über 100 Ländern der Welt versammeln sich am Gebetssonntag für verfolgte Christen Geschwister in ihren Gemeinden, um für ihre verfolgten Geschwister in aller Welt zu beten. Die Deutsche Evangelische Allianz hat drei Länder ausgewählt, die an diesem Gebetstag in den Mittelpunkt gestellt werden. Es handelt sich um eine Auswahl. Es ist sicher auch gut, dass wir angesichts der vielen Horrormeldungen von den Gewaltverbrechen an Christen in anderen Ländern auch ihr Leiden nicht vergessen. Die drei Länder, die wir vom Arbeitskreis für Religionsfreiheit für dieses Jahr ausgewählt haben, sind China, Nigeria, und die Ost-Ukraine. Diese finden Sie in diesem Heft beschrieben.

Danke, dass Sie mitbeten!
Gott segne Sie und alle, für die Sie beten!

Dr. theol. Paul Murdoch

Vorsitzender AKREF Deutschland

<https://akref.ead.de/nachrichten/>

<https://akref.ead.de/gebete-fuer-verfolgte/>

Biblische Besinnung zum Gebetstag für verfolgte Christen 2019

Paulus schreibt: Der Herr hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark. 2. Korinther 12,9-10

1. **Schwach sein**

Unglaublich: der starke Paulus, der Apostel der Völker, der bibelfeste Theologe, er redet vom Schwach-sein. Und davon, dass man das als Christ sein darf! Er bekennt den Christen in Korinth ganz offen, dass er alles andere als stark ist. Ob er das in unseren Gemeinden in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland auch so offen hätte bekennen dürfen? Wären wir damit einverstanden gewesen? Ausgerechnet Paulus, das Vorbild, der Ermutiger, der Leiter, der ist ein schwacher Christ? Nun, die Korinther hatten mit diesem Bekenntnis auch so ihre liebe Not. Denn viele in der dortigen Gemeinde hielten sich für stark und besonders geistlich. Schwach sein war dort nicht gefragt. Dagegen setzt aber Paulus seine eigene Erfahrung: „Ich kann gar nicht von mir aus stark sein!“ Enttäuschungen in der Gemeinde, eigenes Versagen, Krankheiten, Angriffe von außen – das alles ist unvermeidbar. Und das schwächt gewaltig. Da bekommt die bisherige Vorstellung vom gütigen Gott einen tiefen Knacks, wenn es anders läuft, als man es sich gedacht hat. Da gerät der eigene Glaube ins Wanken. Aber Paulus ermutigt uns Christen weltweit: Du darfst bei Jesus schwach sein! Du darfst ihm alle deine Fragen stellen! Du darfst deine Klagen an Gott richten!

2. **Begnadigt sein**

Aus dem Griechischen direkt übersetzt klingt der bekannte Satz in Vers 9 so: „Du brauchst nichts weiter als meine Gnade, denn meine Kraft kommt in Schwachheit ans Ziel.“ Paulus hat nach mehrmaligen intensiven, klagenden und teils rebellischen Gebeten von Jesus eine persönliche Antwort erhalten, die er mit den Christen in Korinth und auch mit uns heute teilen will. Das Einzige, das im Leben eines Jesusjüngers zählt, ist nicht die eigene Stärke, sondern Gottes Gnade. Das hat Paulus mehrfach erfahren: seine guten strategischen Pläne für die Mission wurden zunichte gemacht; seine Hoffnung, alle Juden von ihrem Messias Jesus überzeugen zu können, hat sich nicht erfüllt; seine gesundheitlichen Beschwerden haben ihn viel Kraft gekostet. Und massenhaft musste er Widerstand gegen die frohe Botschaft erleben. Doch das alles zählt nicht. Es kommt allein darauf an, die Gnade durch Jesus zu erfahren und wirken zu lassen. Denn nur die Gnade ermöglicht, dass alle Schuld getilgt wird. Nur die Gnade heilt alle Verwundungen. Nur die Gnade schenkt einen Neuanfang. Da ist jede eigene Kraft völlig fehl am Platz. Nur durch unsere Schwäche kommt Gottes Kraft ans Ziel. So war es schon, als Jesus in Galiläa und Judäa wirkte: Die Selbstgerechten und scheinbar Frommen konnte er mit der Botschaft von Gottes Gnade nicht erreichen. Aber die Schwachen und Zerbrochenen haben dadurch neues Leben empfangen. Paulus merkt, dass es auch in seinem Leben wichtig ist, durch Leiden und Schwachheit zu gehen, damit Jesus umso kräftiger in ihm und durch ihn wirken kann. So erfahren es auch heute weltweit viele Christen, die in Bedrängnis und Verfolgung leben müssen: gerade in diesen harten Zeiten, die ihnen jegliche Kraft nehmen, werden sie umso mehr von innen heraus gestärkt. Da merken sie viel deutlicher, wie nahe Jesus ihnen ist. Die amerikanische Sängerin Laura Story musste mit ihrem Mann durch schwere Zeiten gehen. Darin reifte ihr Glaube und sie drückt in ihrem Lied „Blessings“ ihre tiefere Gotteserkenntnis folgendermaßen aus: „Was wäre, wenn deine Segnungen durch Regentropfen kommen, deine

Heilung durch Tränen? Was, wenn tausende schlaflose Nächte dazu führen, dass ich deine Nähe erkenne? Was wäre, wenn Anfechtungen in diesem Leben deine verborgene Barmherzigkeit zeigen?“ Gerade in den schweren Zeiten wirkt Gottes Segen auf besondere Weise!

3. **Mutig sein**

Wer auf sich und seine eigene Kraft vertraut, wird oft enttäuscht. Aber wer allein aus der Gnade Gottes lebt, wird mutig. Deshalb will Paulus nicht auf seine Erfolge verweisen, auf seine Klugheit, auf seine Missionstätigkeit – was er zweifellos hätte machen können. Aber nein, er wirbt mit seiner Schwachheit, mit seinen Schwierigkeiten, mit seinen Anfechtungen. Damit an ihm umso deutlicher wird, dass es immer nur Jesus ist, der Neues schafft, der Gelingen schenkt, der Wege eröffnet. Das führt dann sogar dazu, dass Paulus fast stolz ist auf alle Schwachheit, Misshandlungen, Nöte, Verfolgungen und Ängste. Denn nur dadurch kommt Gottes Kraft zur Entfaltung. Nur wo Menschen sich selbst nicht groß machen, kann Gottes Größe wirken.

Diese Erkenntnis, die Paulus am eigenen Leib schmerzlich durchbuchstabieren musste, stärkt auch heute viele Christen in Verfolgung. Ihr Leiden ist schlimm, aber größer ist Gottes Kraft. Dadurch werden viele bedrängte Christen mutig und stark im Glauben. Und immer wieder erhalten wir aus den verfolgten Gemeinden die Bitte: „Betet nicht dafür, dass unsere Leiden aufhören, sondern darum, dass der Herr uns in diesen Leiden beisteht und unser Zeugnis stark macht!“

Ganz anders hören wir von manchen westlichen Kirchen, dass einzelne Leiter und ihre Gemeinden sich selbst groß machen und mit faszinierenden Zahlen für sich werben und sich im eigenen Erfolg sonnen. Dort wird auch fast nur noch vom starken Gott gepredigt, der will, dass alle Christen stark sind, von aller Krankheit geheilt werden und Großes erleben. Aber dass es zu Gottes Kraft nur durch Leiden und Schwachheit geht, wie Paulus es bekennt, wird völlig ausgeblendet. Deshalb wollen wir beim diesjährigen Gebetstag für verfolgte Chris-

ten vor allem für die Geschwister in Bedrängnis beten, dass sie in der Schwachheit mutig und stark werden, um Jesus groß zu machen. Doch wir wollen auch für jene Christen beten, die keinerlei Not erfahren und dadurch in der Gefahr stehen, sich selbst für so stark zu halten, dass Gott kaum noch an ihnen wirken kann.

Dr. Ekkehard Graf
Dekan in Marbach am Neckar



Volksrepublik China

Hauptstadt:	Peking
Einwohner:	1,4 Mrd.
Religionen:	etwa 100 Mio. Christen in verschiedenen Kirchen (die Angaben zur Zahl sind stark unterschiedlich), Anhänger des Konfuzianismus, Buddhismus, Taoismus, Islam sowie traditioneller Religionen

Zum Land

China präsentiert sich als militärische und wirtschaftliche Weltmacht. Macht und die Befestigung derselben treiben auch den auf Lebenszeit gewählten Präsidenten Xi Jinping an. Macht über seine Bürger will der kommunistische Ein-Parteien-Staat bis 2020 durch ein nationales Bewertungssystem erreichen; mittels digitaler Überwachung soll das Verhalten der Bürger erfasst und bewertet werden. Das Regime will zudem die „Sinisierung“ (Förderung chinesischer Traditionen bei gleichzeitiger Schwächung anderer kultureller Einflüsse) aller Lebensbereiche durchsetzen. Xi Jinping verpflichtet alle Regierungsvertreter und Behördenmitarbeiter zur kommunistischen Ideologie. Mitglieder, die sich selbst nach „verstärkter Erziehung der Gedanken“ weiterhin an religiöse Überzeugungen klammern, sind „aufgefordert, die Partei zu verlassen“. Die „Umerziehung“ geschieht u. a. in arbeitslagerähnlichen Gefängnissen und kann mehrere Jahre dauern. Die Verfassung des Landes gewährt zwar Religionsfreiheit, doch seit 1. Februar 2018 gelten die neuen „Bestimmungen für Religionsangelegenheiten“, geregelt von der kommunistischen Partei. Alle Religionen sollen der Förderung des Sozialismus chinesischer Prägung dienen. Seitdem erleben religiöse Gruppen, besonders auch Christen, massive Einschränkungen ihrer Glaubensfreiheit. Das „Reich der

Mitte“ ist jedoch groß, die Religionsgesetze werden in den einzelnen Provinzen unterschiedlich umgesetzt.

Christen in China

Christen gelten als mögliche Gefahr, weil sie ihr Leben von Jesus Christus bestimmen lassen wollen, nicht von der kommunistischen Partei. Der weitaus größere Teil der Christen im Land versammelt sich in den nichtregistrierten Haus- bzw. Untergrundkirchen. Diese sind nach dem Tod von Mao enorm gewachsen, da Christen ihren Glauben vermehrt offen und von Behörden unbedrängt leben konnten. Die offiziell anerkannten und staatlich kontrollierten Kirchen – die protestantische Drei-Selbst-Bewegung und die Katholisch-Patriotische Vereinigung – erlebten ebenfalls Zuwachs. Die Zahl der Christen im Land nimmt beständig zu. Das will das Regime durch die neuen Religionsgesetze ändern.

Die Auswirkung der neuen Bestimmungen für Religionsangelegenheiten

Hunderte Kirchen und ihre Einrichtungen wurden bereits geschlossen. In mehreren Provinzen dürfen Minderjährige nicht mehr an Gottesdiensten oder Veranstaltungen von Kirchen teilnehmen. Schüler und auch Mitarbeiter medizinischer Einrichtungen wurden aufgefordert, zukünftig nicht mehr „Christ“ als Religion anzugeben. Behörden in mehreren Provinzen haben älteren Christen damit gedroht, ihre Zuschüsse zur Altersversorgung zu kürzen, sollten sie ihren christlichen Glauben nicht widerrufen. Der Verkauf von Bibeln geschieht nun durch die Partei. Außerdem will diese eine „korrigierte“ Version der Bibel herausgeben. In Kirchen müssen neben oder anstelle des Jesusbildes Bilder von Xi Jinping und Mao aufgehängt werden. Leiter von Hauskirchen wurden aufgerufen, sich registrieren zu lassen. Die Folge ist intensive Überwachung. Mehrere große Hauskirchen haben bereits ihre Gottesdienste am Sonntag eingestellt und treffen sich wieder in kleinen Hausversammlungen, um der Überwachung zu entgehen. Zahlreiche ausländische Christen wurden gezwungen, das Land zu verlassen.

Einige Beispiele von Christenverfolgung durch Regierung und Behörden

- Viele Angriffe auf Kirchen – Razzien, Störung und Beendigung von Gottesdiensten, Zerstörung von Bibeln, christlichen Schriften sowie Beschlagnahmung christlicher Materialien, Computer und Mobiltelefone – gingen Hand in Hand mit der Verhaftung von christlichen Leitern und körperlichen Angriffen auf Christen. Solche Vorfälle gab es in mehreren Provinzen, besonders stark in Henan, wo drei der fünf großen Hauskirchennetzwerke entstanden sind und eine beachtliche christliche Minderheit lebt. Die Angriffe geschahen zumeist durch Mitglieder der Sicherheitsdienste oder der Zentralabteilung Vereinigte Arbeitsfront der Kommunistischen Partei. Manchmal wurden vor Ort auch Mobs aufgewiegelt.
- Tausende von außen an Kirchengebäuden angebrachten Kreuzen, sowohl von offiziell anerkannten als auch von Hauskirchen, wurden zerstört. Häufig wurden Vermieter von den Behörden dazu gedrängt, Mietverträge mit Kirchen aufzulösen. Zwei Fälle, die für großes Aufsehen sorgten, waren die Störung und Schließung des Zion-Hauskirchennetzwerks in Peking und die Zerstörung der „Golden Lampstand Church“ in Shanxi.
- Leiter nichtregistrierter Hauskirchen in Peking reagierten auf das Ausmaß der Kampagne gegen Kirchen mit einer gemeinsamen Erklärung. Darin riefen sie die Behörden dazu auf, die Religionsfreiheit zu respektieren, wie sie die chinesische Verfassung gewährt. Die Erklärung wurde im Juli 2018 veröffentlicht und bis November 2018 von mehr als 600 Pastoren von Hauskirchen in ganz China unterzeichnet.
- Am 9. Dezember 2018 wurde im westchinesischen Chengdu Pastor Wang Yi mit seiner Frau Jiang Rong und 10 Mitarbeitern verhaftet. Er wurde wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ angeklagt. Ihm drohen mehrere Jahre Haft, wenigstens wurde seine Frau Jiang Rong am 10. Juni 2019 gegen Kautionszahlung entlassen. Die Gemeinde wurde indessen geschlossen, ebenso wie am 16. Dezember 2018 die Gemeinde des bekannten, 2013 verstorbenen, Pastors Samuel Lamb

im südchinesischen Guangzhou. Beide hatten keine offizielle Genehmigung – ähnlich wie Tausende anderer Kirchen. Pastor Wang ist einer von drei Gründern der „Early Rain Covenant Church“ sowie ein renommierter Rechts- und Menschenrechtswissenschaftler. Er ist bekannt für seine entschiedene Ablehnung staatlicher Eingriffe in kirchliche Aktivitäten und für seine Ermutigung an andere Christen, ihr Recht auf Religionsfreiheit wahrzunehmen. Er wurde schon mehrfach festgenommen.

Wir beten

- für alle christlichen Leiter, dass sie mutig am Bekenntnis von Jesus Christus festhalten und weiter das Evangelium verkünden. Trotz wirtschaftlichen Wachstums suchen Millionen von Bürgern nach Sinn und Bedeutung in ihrem Leben.
- für Kinder aus christlichen Familien, dass Jesus sich ihnen offenbart und sie standhaft sind, wenn sie wegen ihres Glaubens diskriminiert und bedroht werden. Und dafür, dass sie trotz staatlicher Einschränkungen weiter im Glauben wachsen.
- für die Christen uigurisch-muslimischer oder tibetisch-buddhistischer Herkunft. Sie erleben Verfolgung seitens ihrer Herkunftsvölker und Familien, wenn sie sich Jesus zuwenden. Sie können ihren Glauben nur sehr vorsichtig praktizieren.
- für die Christen aller Kirchen, dass sie die Einheit des Geistes bewahren und sich gegenseitig im Glauben stärken.
- für die Obrigkeit im Land, dass Jesus Christus ihre Sinne erleuchtet und sie zur Erkenntnis Gottes gelangen und ihr Herz für das Evangelium öffnen; dass sie ihr Volk mit Weisheit und Freiheit regieren, nicht mit Zwang.

*Ado Greve, Kelkheim
Pressereferent Open Doors*

Nigeria

Hauptstadt:	Abuja
Einwohner:	ca. 195 Mio.
Religionen:	ca. 91 Mio. Christen ca. 98 Mio. Muslime afrikanische Naturreligionen
Staatsform:	Bundesrepublik

Allgemeines

Im Norden Nigerias dominiert der Islam, während im Süden das Christentum verbreitet ist. Die föderale Verfassung hat es ermöglicht, dass ab dem Jahr 2000 in zwölf nördlichen Bundesstaaten anstelle der bisherigen staatlichen Rechtsordnung das islamische Recht, die Scharia, eingeführt wurde. Die als terroristische Organisation agierende Boko Haram wurde ursprünglich als Reaktion auf Armut und Korruption gegründet. Ihr einstiger Führer, Mohammed Yusuf, sah in der Rückbesinnung auf eine strenge Form des Islams die Lösung dieser Probleme. Boko Haram ist verantwortlich für den Tod von zehntausenden, die Entführung von hunderten und die Vertreibung von fast zwei Millionen Nigerianern. Mittlerweise ist Boko Haram zu einem losen Verband von Terrorgruppen ohne klar definierte Ziele geworden, geeint nur durch den Hass auf Christen aber auch auf moderate Muslime, die ebenfalls zu Opfern des Terrors werden. Auch Mitarbeiterinnen des Roten Kreuzes und Entwicklungshelferinnen wurden von Boko Haram ermordet. Gewalt, wirtschaftliche Perspektivlosigkeit und die allgegenwärtige Korruption verleiten vor allem junge Nigerianer dazu, in Europa ein besseres Leben zu suchen, eine Reise, die oft bereits in der Sahara oder im Mittelmeer tödlich endet.

Christen in Nigeria

Auch wenn die Verfolgung von Christen durch die islamistische Gruppierung „Boko Haram“ nicht mehr ganz so intensiv wie in den letzten Jahren scheint – leider kann man in keiner Weise über eine Entwarnung oder Besserung berichten. Angriffe, bei denen Christen zu Tode kommen, geschehen beständig. Christliche Frauen und Mädchen sind besonders von schlimmen Menschenrechtsverletzungen betroffen. Immer wieder kommt es zu Entführungen, Vergewaltigungen, erzwungenen Übertritten zum Islam und Zwangsverheiratung von Christinnen mit Muslimen. Entlang der christlich-muslimischen Konfliktzone in Mittelnigeria haben Jahrzehnte des Klimawandels und schleichende Wüstenbildung kombiniert mit einem schnellen Bevölkerungswachstum zu einem Kampf um Land und Ressourcen geführt. Die Verschärfung des Konflikts zwischen den mit modernsten Waffen ausgestatteten nomadischen, überwiegend muslimischen Fulani-Hirten und den einheimischen, überwiegend christlichen Bauern im sogenannten Middle Belt führt dazu, dass Christen ein extremes Maß an Gewalt erleben. Während die Behörden mit einem gewissen Erfolg gegen Boko Haram vorgehen, ahnden sie in keiner Weise die Ermordung, Ausplünderung und Misshandlung von Christen durch die Hausa-Fulani.

Die Christen suchen Schutz in Lagern, in denen unerträgliche hygienische Bedingungen und akuter Mangel an Lebensmitteln herrschen. Im Beobachtungszeitraum für den Weltverfolgungsindex von Open Doors (1.11.2017 - 31.10.2018) wurden über 3.700 Christen getötet (in keinem anderen Land waren es mehr als 150) und über 500 Kirchen und Gebäude von Christen zerstört. Kirchen werden nicht nur von Islamisten, sondern auch von kriminellen Banden weitgehend ungestraft angegriffen. Zu den Opfern von Entführungen zwecks Lösegelderpressung zählen nicht nur als wohlhabend geltende Geschäftsleute, sondern u.a. auch katholische Priester.

In den 12 nördlichen Bundesstaaten, in denen das Scharia-Recht gilt, gelten Christen als Bürger zweiter Klasse. Christen mit einem muslimischen Hintergrund werden von ihren Familien systematisch abgelehnt und stehen unter

erheblichem Druck, zum Islam zurückzukehren. Dennoch wachsen die christlichen Gemeinden im Norden. Der Dachverband der nigerianischen Christen „Christian Association of Nigeria“ motiviert die Christen in den von Terror und Verfolgung nicht betroffenen Landesteilen, als Teil des einen Leibes Christi Verantwortung für die leidenden Geschwister im Norden zu übernehmen und leistet Hilfe beim Wiederaufbau.

Wir beten

- und danken für Bekehrungen und Gemeindegewachstum trotz Gefahr und Verfolgung.
- für Festigkeit im Glauben, Trost, Schutz und Versorgung der Konvertiten in Nordnigeria.
- für liebevolle Aufnahme von Binnenflüchtlingen durch die Christen in den nicht von der Gewalt betroffenen Landesteilen.
- für Befreiung von Entführten, Heilung der Traumata nach Vergewaltigung, Entführung oder Zwangsheirat.
- für Vergebung und Buße für diejenigen, die dem Druck zum Übertritt zum Islam nachgegeben haben.
- für Liebe und Weisheit für Pastoren und Leiter, dass sie ihren Dienst als echte Hirten ihrer Herde inmitten der Wölfe treu verrichten.
- für Integrität, Weisheit und Entschlossenheit für die Politiker, um der Versuchung der Korruption zu widerstehen, gegen gewalttätige Gruppen und Kriminelle vorzugehen und die wirtschaftliche Entwicklung zum Nutzen der Allgemeinheit zu fördern.

*Mag. Josef Jäger, Bad Ischl
AKREF Österreich*

Ostukraine

Hauptstadt:	Kiew
Einwohner:	ca. 42 Millionen
Bevölkerung:	78% Ukrainer, 17% Russen, 5% Sonstige
Religionen:	74% Orthodoxe Christen 15% Sonstige (Juden und Moslems je unter 0,5%), 8% Katholiken der ukrainischen griechisch-katholischen Kirche, 1% Katholiken der römisch-katholischen Kirche, 3% Protestanten (Evangelikale Christen)
Staatsform:	Republik

Allgemeine Situation

Der Krieg in der Ukraine ist ein aktueller, seit Februar 2014 andauernder bewaffneter Konflikt, der durch stetige Schritte der Eskalation in den ostukrainischen Oblasten Donezk und Luhansk entstand. Nach der Annexion der bis dato autonomen Republik Krim durch Russland im März 2014 und einer Reihe prorussischer Demonstrationen in der Ukraine wurden im April 2014 die beiden Volksrepubliken Donezk (DPR) und Luhansk (LPR) ausgerufen. Prorussische Kräfte kämpfen seitdem für ihre Abspaltung von der Ukraine. Zwei internationale Abkommen des Waffenstillstands unter Aufsicht der OSZE konnten bis heute nicht umgesetzt werden.

Lage der Christen

Der politische Konflikt in der Ostukraine verschärft die Fronten innerhalb der orthodoxen Kirche und setzt der Religionsfreiheit ein Ende. Alle protestantischen, katholischen und freien Kirchen werden von der selbsternannten Regierung mit extremistischen Organisationen gleichgesetzt und erhielten

am 17. März 2019 ein Versammlungsverbot für ihre Gottesdienste. Die Verwaltungen der selbsternannten Volksrepubliken Donezk (DNR) und Luhansk (LNR) zwangen die religiösen Vereine, ihre Kirchen gemäß der russischen Gesetzgebung neu zu registrieren. Die Anerkennung der Registrierung blieb jedoch aus. Die Behörden der Volksrepublik Luhansk lehnten die Registrierungsanträge aller protestantischen Gemeinschaften ab. „Das ist ein alter Trick“, sagt unser lokaler Partner. Die Vorgehensweise erinnert die Ukrainer stark an die Machenschaften des KGB zu Zeiten der Sowjetunion. Das Zeichen ist gesetzt: Außer der russisch-orthodoxen Kirche dürfen keine anderen christlichen Konfessionen mehr existieren. Andere Religionen wie Juden und Moslems, die jeweils etwa ein halbes Prozent der Bevölkerung ausmachen, werden derzeit noch geduldet.

Es gibt nur einen Glauben: die Orthodoxie

Die Separatistengebiete sind Militärdiktaturen unter dem starken Einfluss der russischen Armee. Die prorussischen Kräfte verbreiteten den Mythos, dass die Moskauer Orthodoxie und die russische Sprache von den ukrainischen Behörden unterdrückt würden und daher bewaffnet zu verteidigen seien. Diese Indoktrination hat die negative Haltung der von Russland unterstützten Militanten, Söldner und Separatisten gegenüber Gläubigen anderer Glaubensrichtungen weiter verhärtet. Die sogenannte „Russisch-Orthodoxe Armee“ erklärte offen ihr Ziel, in den besetzten Gebieten einen „orthodoxen Staat“ aufzubauen. 2014 erschütterte der Mord an vier protestantischen Christen die Region. Zwei Diakone und zwei Pastorensöhne der lokalen Pfingstgemeinde wurden von Soldaten der Orthodoxen Armee entführt, brutal gefoltert und anschließend erschossen. Die Täter handelten im Glauben, die russische Orthodoxie schützen zu müssen. „Es gibt nur einen Glauben: die Orthodoxie. Ich nahm die Waffe in die Hand, damit wir einen orthodoxen Staat haben“, begründete ein Militanter der selbsternannten Volksrepublik Donezk im März 2015 in einem Fernsehinterview seinen militärischen Kampf. Er fügte hinzu, dass er weder Baptisten noch Zeugen Jehovas noch römische oder griechische Katholiken in ihre Gebetshäuser zurückkehren lassen werde. In der russisch-orthodoxen Kirche wird nicht geleugnet, dass Geistliche die Waffen der

russischen und prorussischen Kämpfer segnen. Seitdem ist die Verflechtung von Kirche und Staat öffentlich bekannt.

Beispiele für Verfolgung

- Anfang März 2019 verteidigt der 82-jährige Pastor Anatoly Tolstenko sein Recht auf Religionsfreiheit vor dem Gericht im Oblast Luhansk. Er wurde angeklagt, einen Gottesdienst abgehalten zu haben. Die Baptisten waren zuvor von den prorussischen Behörden als extremistische Organisation eingestuft worden.
- Evangelischen Christen ist es verboten, sich am Stausee taufen zu lassen. Gemeinden, die die Erwachsenentaufe praktizieren, werden mit Sekten gleichgesetzt.
- In einer kleinen Stadt im Gebiet Donezk, in der bereits seit vielen Jahren eine kleine Baptistengemeinde existiert, kam ein junger Mann namens Anatolij zum Glauben. Er gab das Rauchen und Trinken komplett auf. Er war beim größten Arbeitgeber der Stadt, im Kohlebergbau, angestellt und so zitierte ihn der Direktor des Werkes zu sich, um mit ihm über seine sichtbare Veränderung zu sprechen. Als er erfuhr, dass sein Angestellter sich in der Baptistengemeinde taufen lassen will, sagte er betäubt: „Du weißt, ich muss dich entlassen, wenn du dich taufen lässt. Es gibt nur eine Kirche bei uns und das ist die orthodoxe Kirche!“
- Im Februar 2019 wurde die Kirche einer Gemeinde in Luhansk beschlagnahmt und zu einem Standesamt umfunktioniert. Andere Kirchengebäude sind entweder versiegelt oder stehen unter ständiger Beobachtung. Die Gemeindeführer werden auf Schritt und Tritt beobachtet, ihre Aktivitäten werden schriftlich festgehalten. Es gibt Fälle, wo ihnen die Rückkehr aus der Ukraine in die Volksrepublik Ostukraine verweigert wurde. So z.B. den Brüdern Pavlowitsch, die beide Pastoren sind. Ihre Familien befinden sich im Gebiet Donezk, während die beiden Brüder in der Ukraine ausharren müssen. Der Grund für das Einreiseverbot wurde ihnen nicht genannt.

- Mit der Eskalation des Konflikts hat sich die Lage der evangelischen Christen in den besetzten Regionen wesentlich verschlechtert. Viele sind vor dem Krieg auf die ukrainische Seite geflohen und ließen ihre Häuser und ihr Eigentum zurück. Diejenigen, die geblieben sind, erdulden zunehmende Verfolgung und Diskriminierung – in einem Europa des 21. Jahrhunderts!

Wir beten

- für Frieden und einen endgültigen Waffenstillstand im Gebiet Donbass.
- für den wirtschaftlichen Aufbau des Landes.
- für Weisheit für die im April 2019 neu gewählte ukrainische Regierung.
- für Schutz und Bewahrung für mehrere Teams von Licht im Osten, die mehrmals pro Woche im besetzten Gebiet nahe der Kriegsfront mit Wort und Tat Hilfe leisten.
- dass Menschen durch die schweren Umstände des Krieges und der wirtschaftlichen Not zum Glauben kommen und neue Gemeinden entstehen.
- dass die geforderten Neuregistrierungen evangelikaler Gemeinden durch die Behörden anerkannt werden.

Licht im Osten, Schweiz

Liebe Schwestern und Brüder,

Gemeinde Jesu Christi ist international, sie gehört zueinander über Ländergrenzen hinweg. Darum geht uns die in vielen Regionen dieser Welt bedrängte und verfolgte Gemeinde unmittelbar etwas an. „Wenn ein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit“ (1.Korinther 12,26). Der Weltweite Gebetstag für verfolgte Christen soll dieses Bewusstsein schärfen und gleichzeitig dafür sensibilisieren, dass auch Angehörige anderer Religionen von Verletzungen der Religionsfreiheit betroffen sind.

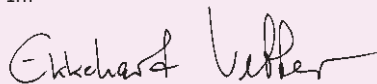
„Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen“ (2.Korinther 4,9). So sehr dies für den lebendigen HERRN der Kirche gilt, der bei uns ist „alle Tage, bis an der Welt Ende“, so sehr soll dies auch für uns gelten im Blick auf die Fürbitte für weltweit verfolgte Mitchristen. Denn Gebet bewegt etwas, kommt nicht leer zurück und öffnet unser Herz für den bedrängten, diskriminierten und bedrohten Teil der zueinander gehörenden Gottesfamilie. Das britische Außenministerium wies erst in diesem Jahr darauf hin, dass das Ausmaß der Verfolgung in manchen Regionen beinahe einem Völkermord entspreche.

Lassen Sie sich durch diesen Gebetstag zu „mehr“ inspirieren: Regelmäßiges persönliches Gebet für die verfolgte Gemeinde und weitere Veranstaltungen unter der Woche und übers Jahr zu diesem Thema. Und: Wer aktuell informiert ist, z.B. durch die Webseite der Deutschen Evangelischen Allianz und viele andere Möglichkeiten, wird motiviert sein, weiter und intensiver zu beten!



Danke, wenn Sie dabei mitwirken!

Ihr



Ekkehart Vetter

Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz

Aktivitäten des AKREF

Regelmäßige Nachrichten und Gebetsanliegen

Der Arbeitskreis Religionsfreiheit der Deutschen Evangelischen Allianz informiert regelmäßig über gegenwärtige Geschehnisse und Entwicklungen auf dem Gebiet Religionsfreiheit und Christenverfolgung weltweit.

- In Zusammenarbeit mit dem Internationalen Institut für Religionsfreiheit (IIRF) erscheint jährlich das „Jahrbuch Verfolgung und Diskriminierung von Christen“ und das „Jahrbuch Religionsfreiheit“.
- Wöchentlich senden wir ausführliche Nachrichten, zu bestellen oder im Internet zu lesen unter: akref.ead.de/nachrichten
- 14-täglich versenden wir aktuelle Gebetsanliegen mit einer kurzen Gebetsbitte für jeden Tag, zu bestellen oder im Internet zu lesen unter akref.ead.de/gebete-fuer-verfolgte. Die Gebetsanliegen eignen sich auch zum Aushängen oder Verteilen in der Gemeinde. Wer die täglichen Gebetsanliegen auf sein Smartphone haben möchte, kann eine App unter Deutschlandbetet.de runterladen.
- Konkrete Situationen an Verfolgung schildern wir anhand der monatlich wechselnden Porträts des „Gefangenen des Monats“ auf der Homepage akref.ead.de/gebete-fuer-verfolgte/gefingener-des-monats Kontaktdaten des Arbeitskreises

Kontakt Daten des Arbeitskreises

Arbeitskreis Religionsfreiheit – Menschenrechte – Einsatz für verfolgte Christen (AKREF)

- Vorsitzender: Dr. Paul Murdoch
- Weitere Mitglieder: Wolfgang Büsing, Dr. Ekkehard Graf, Ado Greve, Josef Jäger (für Österreich), Max Klingberg, Ron Kubsch, Manfred Müller, Johannes Neudeck, Ulrike Nyboer (Redaktion Nachrichten, Gebetsanliegen), Prof. Dr. mult. Thomas Schirmmacher
- akref.ead.de/ueber-akref

Religious Liberty Commission (RLC) of the World Evangelical Alliance

- Direktor: Pfr. Godfrey Yogarajah | 32, Ebenezer Place | Dehiwela, Sri Lanka | efa@sltnet.lk | Fax 0094/11/2718823
- www.worldevangelicals.org/commissions/rlc

Internationales Institut für Religionsfreiheit (IIRF) der Weltweiten Evangelischen Allianz (Bonn – Kapstadt – Colombo)

- Friedrichstr. 38 | 53111 Bonn | info@iirf.eu | www.iirf.eu
- Aufsichtsrat: Godfrey Yogarajah (Vorsitzender), Dr. Paul C. Murdoch, Julia Doxat-Purser, John Langlois
- Direktoren: Prof. Dr. mult. Thomas Schirmmacher (Bonn), Prof. Dr. Christof Sauer (Kapstadt) – christof@iirf.eu, Roshini Wickremesinhe (Colombo) – colombo@iirf.eu
- Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates:
Prof. Dr. John W. Montgomery